



Der Philharmonische Chor Nürnberg im IKV e.V.

**Kurz-Chronik
1966 – 2005**

Erlesenes und Erlebtes

Vorwort

Als sich der Chor im Juli 2006 nach der Probe zum üblich gewordenen kleinen Umtrunk, diesmal ins Lederer-Bräu, verabredete und dabei des 40-jährigen Bestehens gedenken wollte, gab ich zuvor einen kleinen Abriss der Geschichte des Chores, um überhaupt einmal manchem neuen, aber auch bereits länger dienenden Mitglied ins Bewusstsein zu bringen, auf welche vereinsinternen und künstlerisch bedeutsamen Ereignisse der PHC im Laufe seiner Geschichte zurückblicken konnte.



Ich wurde darauf hin gebeten, dies doch auch schriftlich niederzulegen, was ich mir überlegen wollte. Es dauerte aber lange, bis ich dies in Angriff nahm, da ich erst den Umfang dafür abstecken wollte. Ich entschied mich dafür, keine ins Einzelne gehende Chronik zu schreiben, sondern mich auf das zu beschränken und niederzulegen, was ich als Sänger und langjähriger Vorstand in über 30 Jahren selbst erlebt habe und was auch ein neues Mitglied über „seinen Chor“, meiner Meinung nach auch heute noch, wissen sollte.

Dies nicht zuletzt auch deshalb, um die Bedeutung des Chores für Nürnberg und seine Stellung im Umfeld der übrigen Konzertchöre besser beurteilen zu können. Da es sich im wesentlichen um persönlich erlebte Chorgeschichte handelt, habe ich die Ich-Form gewählt.

Im Dezember 2010

A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'K. Vogelreuther'.

Dr. Karl-Theo Vogelreuther
(1. Vorsitzender von 1979 bis 2005)
Ehrevorsitzender des Philharmonischen Chores

1. Vorgeschichte zur Gründung des Chores durch Dr. Max Loy im Juli 1966



Dr. Max Loy

18.6.1913 - 20.2.1977

DR. MAX LOY


Max Loy war gebürtiger Nürnberger und über Jahrzehnte als Erster Kapellmeister und Musikdirektor am damaligen Nürnberger Stadttheater, der heutigen Staatsoper Nürnberg, tätig.

Während seiner Zeit bis zu seinem plötzlichen Tod im Februar 1977 mit nur 63 Jahren hatte er unter den GMDs Alfons Dressel, Erich Riede und zuletzt Hans Gierster gewirkt. Er führte den offiziellen Titel **Stellvertretender Generalmusikdirektor**. Nach dem Tode Dressels wäre er gerne selber GMD geworden, was er auch gegenüber seinem Nachfolger nicht verhehlt haben soll.

Ich erinnere mich noch gut, dass er mir sein Leid über das Regie-Debut des jungen **Hans Neuenfels** mit der Oper **Troubadour** im Jahre 1974 geklagt hat, dem er erst die Musik der Oper habe erklären müssen.

Im **Almanach des Staatstheaters** ist hierüber dann auch folgendes zu lesen:

„Neuenfels schockierte total, weil er es wagte, die Absurditäten des Librettos aufzuzeigen. Im Lager des Grafen wälzten sich nackte Pärchen, Azucena wird rüde vergewaltigt, einer treibt es mit einem Krüppel. Der Theaterskandal wurde deutschlandweit beachtet.

Das Publikum pfiff und rief in die offene Szene hinein, und es war der Umsicht des erfahrenen Max Loy zu danken, dass die Aufführung nicht abgebrochen werden musste.“

Max Loy wäre sicher auch nicht von der Regieidee von Neuenfels bei seinem Bayreuth-Debut 2010, in welchem die Ritter im Lohengrin in Rattenkostümen auftreten mussten, begeistert gewesen.

Abschließend sei angemerkt, dass er in Musikkreisen damals als **Max** genauso bekannt war wie sein Namenskollege **Max Morlock** bei den Fußballern, einer Leidenschaft, der auch Max Loy als Fananhänger des 1.FCN leidenschaftlich frönte.

2. Vorgeschichte bis zur Gründung des PHC

(Beim Folgenden handelt es sich um **Erlesenes** und ist im Einzelnen in der **Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum des LGV** von Dr. Heinrich Weber nachzulesen)

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit am Staatstheater hatte sich Max Loy als künstlerischer Leiter beim LGV als Nachfolger von Karl Demmer beworben. Er war dem Chor als Verdi-Spezialist und Musik-Wissenschaftler bekannt und hatte sich bereits zuvor durch zwei Konzerte, die von der Kritik geradezu euphorisch beurteilt wurden, empfohlen. Er wurde daraufhin am 25.6.1956 zum künstlerischen Leiter des LGV gewählt... Er setzte neue Akzente und führte den Chor zu weiteren großen Erfolgen.

Nach 9 Jahren kam es jedoch zu Kontroversen im Chor, die letztlich zu seiner Suspendierung und Trennung vom Chor führten. Sein letztes Konzert mit dem LGV war die „Matthäus-Passion“ am 4.4.1965.

Er schied vom Chor mit der Drohung, in Nürnberg einen „dritten Großchor“ (neben LGV und Nürnberger Singgemeinschaft) zu gründen.

Trotz aller Kontroversen würdigte der LGV die 9-jährige Tätigkeit anlässlich des Todes von Max Loy am 20.02.1975 als eine herausragende Zeit mit vielen Glanzpunkten.

3. Die Gründung des Philharmonischen Chores

Max Loy machte sich nach seinem Ausscheiden aus dem LGV alsbald an die Gründung des neuen Chores. Er suchte Mäzene, welche die finanziellen Voraussetzungen dafür schaffen sollten und fand in der Nürnberger Geschäftswelt, neben der Fa. Seifenzahn u. a. auch die Firma Wöhl, die auch später noch den Chor vielfältig förderte. Vorab war auch der Name des Chores abzuklären, da befürchtet wurde, dass der geplante Name **Philharmonischer Chor Nürnberg e.V.** zu Verwechslungen dahin führen konnte, dass der Chor einem Philharmonischen Orchester zugehörig sei. Dies nahm Loy jedoch bewusst in Kauf, da er den Namen als eine Art Ehrentitel ansah, der auf eine besondere Leistungsfähigkeit hinweist.

Dass dies nicht ganz unberechtigt war erhellt die Tatsache, dass erst noch vor kurzer Zeit ein Chorkonzert des Philharmonischen Orchesters (Orchester der Staatsoper Nürnberg) mit einem Chorbild des PHC statt des Opernchores angekündigt worden ist.

Max Loy gelang es jedenfalls, dass dieser Name trotz dieser wettbewerbsrechtlichen Bedenken verwendet werden durfte.

Am **6.Juni 1966** fand sodann die Gründungsversammlung des Philharmonischen Chores statt.

Gründungsmitglieder waren:

Dr. Max Loy, Zdenka Zeltner (Brauerei Zeltner), Johann Edler von Rinesch, Friedrich Pabst; Dr. Dr. Josef Weisgerber (Rechtsanwalt in Nürnberg und früherer Richter am Reichsgericht in Leipzig), Simon Raab und Irma Stark.

Zum 1.Vorsitzenden wurden Friedrich Pabst und als Stellvertreter Simon Raab gewählt.

Im 2-jährigen Turnus folgten als 1.Vorsitzende Hannes Staschko, Hermann Messerer und für die Zeit von 1975 bis zu seinem plötzlichen Unfalltod infolge des ersten winterlichen Glatteis im Januar 1979 Horst-Dieter Fischer, der Direktor der Nürnberger Sabel-Schule, in deren Räumen wir vorübergehend geprobt haben.

Von 1979 bis 2005 übernahm dann ich diese Position.

Dem neugegründeten Chor traten 50 Frauen und Männer des LGV bei, was von diesem als gewaltiger Aderlass im Stimmpotential empfunden wurde. In der Folgezeit brachte es der neue Chor auf 174 ! Mitglieder. Geprobt wurde zunächst im Chorsaal des Opernhauses.

Loy erklärte damals gegenüber der Presse:

„Wir wollen keineswegs eine Konkurrenz für die anderen großen Chöre Nürnbergs, Walde-
mar Klink's Singgemeinschaft und den LGV werden. Nürnberg sei im Wachsen und könne
noch gut einen Oratorienchor gebrauchen.“

Er lege Wert darauf, besonders qualifizierte Solisten zu bekommen. Ein Prinzip, dem der
Chor auch weiterhin treu geblieben ist. So konnten wir u.a. auch Waltraud Meier (Bayreuther
Festspiele), Angela Denoke (Salzburger Festspiele) Ralf Lukas (Bayr.Festsp.) Josef
Protschka, Peter Lika, einer der besten Oratoriensänger im Bassfach und aus neuerer Zeit
Simone Kermes, um nur die bekanntesten zu nennen, als Solisten verpflichten.

Mit seinem Programm wolle er bis zur Moderne vorstoßen, nicht experimentieren oder scho-
ckierend, sondern zunächst mit Werken religiösen Charakters die Hörer gewinnen.

Der Artikel schloss nach einer Probe mit einem Ausschnitt des bei der Aufführung vorgese-
henen **Requiem** von **A. Dvorak** mit der Vorhersage, dass dieses Konzert ein Ereignis von
Format werden würde.



Dr. Max Loy bei der Probe mit dem Philharmonischen Chor

Sein erstes Konzert bestritt der PHC dann am 22.Oktober 1967, an dem neben den Nürn-
berger Symphonikern die Solisten Simone Mangelsdorff (Sopran), die Nürnberger Sängerin
Claudia Hellmann (Alt), Naan Pöld (Tenor), und Leonardo Wolovsky (Bass), mitwirkten.

Das Konzert wurde von der Kritik und vom Publikum, wie vorhergesagt, als großer Erfolg gewürdigt. Die **Tagespost** titelte damals:

Die eindrucksvolle Premiere des Philharmonischen Chores.

„Nürnbergers neuer Chor, der Philharmonische, ist da. Nicht mit zaghaftem Versuch, sondern mit kühner Tat trat er in das Nürnberger Musikleben. Der beifallumrauschte Start war ein überzeugender, vielversprechender erster Leistungsbeweis und ein persönlicher Triumph für Dr. Max Loy.“

4. Der PHC und seine Beziehung zum Industrie- und Kulturverein

Der Industrie und -Kulturverein Nürnberg e.V. wurde bereits im Jahre 1819 gegründet. Förderzweck war damals die gründliche Ausnützung der Landwirtschaft und Viehzucht sowie auch die Verschönerung der Umgebung der Stadt Nürnberg (§ 1 der Satzung).

In der Präambel der heutigen Fassung der Satzung (§ 2) ist folgendes enthalten: „Der Industrie- und Kulturverein bezweckt die Förderung der Kultur, der Kunst, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinigungen der gleichen Zielsetzungen.

Außerdem obliegt ihm die Förderung des geselligen Verkehrs unter seinen Mitgliedern durch Veranstaltung von Unterhaltungen und Vergnügungen.“

Dies geschieht heute noch u.a. in der Förderung des Germanischen Museums Nürnberg, der Altstadtfreunde, verschiedener sozialer Einrichtungen und nicht zuletzt des PHC.

Der Verein gründete im Jahre 1861 einen Gesangsverein, die Gesangsgesellschaft.

Hierüber ist in einer Chronik, welche die Zeit von 1819 bis 1909 umfasst, folgendes enthalten:

„Das im Jahre 1861 hier abgehaltene erste deutsche Sängerfest, das Sänger aus allen Gauen Deutschlands, aus Süd und Nord, aus Ost und West hierher geführt, und durch die dem Liede innewohnende einigende Kraft zu einem erhabenen Verbrüderungsfeste aller deutschen Volksstämme geführt hatte, ist auch für unseren Verein nicht ohne Wirkung geblieben, denn bald darauf wurde die Gesangsgesellschaft des Industrie- und Kulturvereins gegründet.“

Das Sängerfest war im Übrigen eine Initialzündung für die Gründung vieler Chöre sowie des Fränkischen Sängerbundes, dem die Gesangsgesellschaft noch bis in die 60er Jahre angehörte. Seit der Gründung des VDKC LV Bayern 1979 gehört der Chor dem VDKC an.

Im Jahr 1990 trat ich die Nachfolge von Hans Doleschal, langjähriger Vorstand des LGV und Wiederbegründer des Landesverbandes, im Präsidentenamt an, das ich bis zum Jahre 2006 innehatte. Mein Nachfolger wurde der damals 3. Vorsitzende des PHC, Dr. Karlheinz Böhm, Vizepräsident ist seit 1990 unser Chormitglied MdB Michael Frieser.

Das Sängermuseum des FSB in Feuchtwangen verfügt im Übrigen über die Originalprotokolle, Fahnen, Plakate und vieles mehr und kann bei Interesse jederzeit besucht werden.

Die Gesangsgesellschaft vereinigte sich in der Folgezeit mit dem Laucher-Chor und übernahm auch den Chor des Ohm-Polytechnikums.
Im Jahre 1968 kam es dann zur Fusion des PHC mit der Gesangsabteilung des IKV Nürnberg. Der Chor führte ab diesem Zeitpunkt den Namen

„Kulturverein- Der Philharmonische Chor- Nürnberg e.V.“

Der IKV trat dem Chor als förderndes Mitglied bei und unterstützt seither den Chor auch finanziell mit einem nicht unerheblichen Betrag. Zum Dank dafür und um die Verbundenheit mit dem IKV weiter aufrechtzuerhalten, wirkt der Chor an der alljährlichen Weihnachtsfeier des IKV mit.

Seit der Fusion wird die Funktion des 2. Vorsitzenden des PHC satzungsgemäß vom IKV besetzt.

Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass die Position des 2. Vorsitzenden des PHC 1968 **Alf Moritz** inne hatte, der sich nunmehr seit Jahren um die Gestaltung des Programmheftes mit anerkennenswertem Erfolg verdienstvoll kümmert.

Winfried **Steinhoff**, Tenor und Revisor, stammt noch vom Ohm-Chor und übt seit vielen Jahren seine Ämter mit großem Engagement aus. Auch **Vera Weidemann** gehört dem Chor bereits seit 1.10.1968 an und macht sich als Schriftführerin und zusammen mit **Bertl Schmeiser** seit Jahren um den Kartenverkauf verdient.

Frau **Karin Brunner** und **Rudolf Schaller**, machten sich als 1.und.2. Vorsitzende des IKV 20 Jahre lang bis zum Jahre 2000 um den Chor verdient. Seitdem dürfen wir sie als Gäste der Konzerte auch heute noch begrüßen.

Ihnen folgten die nunmehrigen Vorstände des IKV, die Herren **Wolf-Rüdiger Pech** als 1. und Herr **Claus Pöhlau** als unser 2. Vorsitzender.

An dieser Stelle soll allen und auch dem IKV für ihr ununterbrochenes und engagiertes Wirken für den PHC gedankt werden.

5. Zur weiteren Konzerttätigkeit des PHC.

Es soll im Folgenden nicht auf alle Konzerte des Chores eingegangen werden; ich beschränke mich vielmehr auf Höhepunkte, die auch heute noch erwähnenswert und die für die künstlerische Weiterentwicklung bedeutsam waren.

Nach dem ersten Auftreten des Chores folgten Konzerte mit Werken von Verdi und Beethoven (9.) sowie ein Galakonzert mit dem weltweit bekannten Bass und Star der Staatsoper München und der Münchner Sonntagskonzerte, **KS Kurt Böhme**.

Im Jahre 1973 stand die „**Missa solemnis**“ von **Ludwig van Beethoven** für das Herbstkonzert an, für welches der Chor in den Nürnberger Nachrichten um neue Sänger warb.

Ich war zwar wiederholt von einem Mitglied des PHC zum Mitsingen eingeladen worden, aber erst die Missa solemnis reizte mich dabei mitzuwirken. Bis dahin hatte ich die Nürnberger Chorszene nicht besonders verfolgt.

Im Juli 1973 besuchte ich eine Probe, die seit der Fusion im Großen Saal des IKV im Stadtpark-Restaurant stattfanden. Der erste Eindruck verlief etwas enttäuschend, denn von den ursprünglich rund 170 Mitgliedern fehlten in der Zwischenzeit ca. 100, und die große Chorpartie war nur noch unter Mitwirkung der Männerstimmen des Postchores und auch des Metzgerchores zu stemmen. Außerdem hatte Loy noch Verstärkung vom Opernchor organisiert. Gleichwohl wurde das Konzert wenn auch nur zu einem eingeschränkt beurteilten Erfolg.

Im September trat ich dem Chor bei und wurde bereits im Mai 1974 zum 3. Vorsitzenden gewählt

Die prekäre Stimmausstattung führte dazu, mit dem Hans-Sachs-Chor Verbindung aufzunehmen, der sich stimmlich ebenfalls in der gleichen Verfassung befand. Mit dem Leiter des HSC, **Wolfgang Riedelbauch**, der dem PHC bereits seit 1968 als Korrepetitor bekannt war, wurde deshalb vereinbart, gemeinschaftliche Konzerte zu veranstalten, wobei das Dirigat jeweils abwechselnd übernommen werden sollte.

Als erstes Konzert kam es zur Aufführung von **Händels Samson** unter Leitung von Max Loy. Walter Bronnenmeyer (NZ) attestierte dem Großchor eine imposante Leistung, wobei er allerdings zu wenig tragende Männerstimmen monierte. Dessen ungeachtet meisterte der Chor die anspruchsvolle Aufgabe mit Geschmack und viel Feingefühl.

Als weiteres Gemeinschaftskonzert folgte am 10.11.1974 das „**Requiem**“ von **A. Dvorak**. In diese Zeit fiel eine Einladung durch **Prof. Kurt Redel** an Max Loy, mit dem PHC in **Lourdes** beim **Festival de Paques** (Osterfestspiele) im April 1975 mitzuwirken. Loy wollte sich nicht dieser Strapaze unterziehen und reichte das Angebot an W. Riedelbauch weiter, der sofort zusagte. Aus PHC und HSC suchte er sich einen leistungsfähigen Chor mit ca. 80 Teilnehmern aus, der dann unter dem Namen „**CHOEUR DES MAITRES CHANTEURS DE NUREMBERG**“, einem über mehrere Jahre gefragten und gefeierten Chor, auftrat. Mit der Wiederholung des Requiems von Dvorak und der 9. Symphonie von Beethoven begann im April 1975 ein einmaliger Erfolg.

Prof. Kurt Redel, Mitbegründer der Festspiele, wertete die Mitwirkung bereits im Januar 1975 als einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung der deutsch-französischen Freundschaft. Redel war bereits mit 20 Jahren Professor am Mozarteum in Salzburg, dann in Detmold und auch Gründer des Pro-Arte-Orchesters in München. Zuvor war er in München als Soloflötist des Bayerischen Staatsorchesters tätig.

Das Konzert in der Basilique du Rosaire unter Kurt Redel mit der **Philharmonia Hungarica** und namhaften Solisten wurde vom Publikum mit südländischem Enthusiasmus aufgenommen. Die Nachfeiern verliefen nicht anders als heute, allerdings mit Corbiere, einem Rotwein der Provinz.

In der im **Journal de la Grotte** erschienen Kritik war darüber zu lesen:

„Von all den Konzerten, die im Rahmen dieses (7.) Osterfestivals seit dessen Gründung aufgeführt wurden, stellt dieses Konzert eines derer dar, die vom Publikum am meisten gewürdigt wurden. Es ist in der Tat bedauerlich, wie es Georges Loustalot ausdrückte, dass der französische Rundfunk ein solches Meisterwerk nicht übertragen hat.“

Über die Aufführung der **Johannes-Passion** ein Jahr darauf war zu lesen:

„Es ist gewiss eine der schönsten Passionen, die wir in Lourdes gehört haben. Und das will etwas heißen, denn wir haben schon sehr schöne gehört.

Und man kann weit herum und lange suchen, um wieder eine so gute Passion zu hören.“

Ein weiterer Kritiker meinte, er würde täglich meilenweit gehen, um die beiden letzten Chöre von diesem Chor zu hören. Ein anderer bezeichnete den Chor sogar als einen der besten der Welt!

Jedenfalls sangen wir noch mehrere Jahre zu unserer und der Zuhörer Freude. Neben der hier noch bestens bekannten Nürnberger Altistin Ingeborg Russ war als sog. Dauerbassist der damals noch junge **Robert Holl** engagiert, der alle bedeutenden Basspartien sang. Ihn traf ich im Jahre 1996 als Hans Sachs in den Meistersingern auf dem Grünen Hügel in Bayreuth wieder, wo ich seit 1974 bis 2002 im Sonderchor der Festspiele mitwirken durfte. Zum Chor gehörten damals auch mehrere Mitglieder des Bayreuther Philharmonischen Chores, u. a. sein 1. Vorsitzender Ernst Bach. Dieser fragte mich in den 80er Jahren einmal, ob nicht

Mitglieder des PHC, vor allem Männerstimmen, den Philharmonischen Chor Bayreuth verstärken könnten.

Es fanden sich 8 bis 10 Tenöre und Bässe, die sich dazu bereit erklärten. So kam es zu einer mehrere Jahre andauernden Mitwirkung, vor allem bei den großen Requiens von Mozart und Verdi. Diese Tradition war wohl auch Grundlage für die im Jahre 2010 wieder aufgenommene Mitwirkung des PHC bei der Aufführung von McCartney's ECCE COR MEUM.

6. Der PHC und die Nürnberger Singgemeinschaft.

Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des PHC verwirklichte sich Max Loy, wie er einmal sagte, einen Jugendtraum, nämlich die konzertante Aufführung der Oper „**Demophon**“ des 1756 geborenen und 1786 in Paris verstorbenen Nürnberger Komponisten **Johann Christoph Vogel** am 7. November 1976.

Bei diesem Konzert kam es zur ersten Mitwirkung der Nürnberger Singgemeinschaft, die von Waldemar Klink 1946 mit ehemaligen Sängerinnen und Sängern der Städtischen Singschule Nürnberg und früheren Mitgliedern des Nürnberger Kammerchores gegründet worden war. Sie entwickelte sich bald zu einem der besten A-Cappella-Chöre im süddeutschen Raum und wirkte bei der ION und vielen Funkaufnahmen mit. Dirigenten wie Paul Hindemith, Dean Dixon, Paul Sacher, um nur die bekanntesten zu nennen, waren stets voll des Lobes.

Das Konzert wurde von der Kritik gut besprochen, insbesondere wurden die Solisten, die überwiegend vom Opernhaus Nürnberg stammten, gelobt.

Über den Chor schrieb Fritz Schleicher in der NN:

„Dass auch der vereinigte Chor Vogels weitgefächertes Vokalspektrum in allen Nuancen mitgestaltete, hob den Rang der Aufführung, die in die Musikannalen Nürnbergs eingehen wird.“

Für das Herbstkonzert 1977 hatte sich Max Loy für die Aufführung des Werkes „**Szenen aus Goethe's Faust**“ von **Robert Schumann** entschieden und für die Titelpartie **KS Hermann Prey** gewinnen können. Dieser hatte sich aus einer alten Freundschaft heraus bereit erklärt, für die Hälfte der Gage (immerhin noch DM 11.000,-) zu singen.

Der plötzliche Tod von Max Loy am 20. Februar 1977 machte leider die Realisierung durch ihn zunichte.

Wir alle waren von seinem Tode tief getroffen. Der 1. Vorsitzende des PHC, Horst D. Fischer, bezeichnete in einem Nachruf seinen Tod als unersetzlichen Verlust, der die Existenz des Chores infrage stelle.

Eine unübersehbare Menschenmenge gab ihm das letzte Geleit. Der PHC sang bei der Trauerfeier zusammen mit Mitgliedern des Opernhauses und der Sopranistin Elisabeth Kingdon unter meiner Leitung den A-Cappella-Satz aus dem Verdi-Requiem.

7. Die Zeit nach Max Loy

Noch bevor der Vorstand sich über einen Nachfolger klar werden konnte, bot sich GMD Günter Neidlinger als Dirigent an. Neidlinger war bereits in den Jahren 1970 bis 1973 Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker und damals als Musiklehrer am Neuen Gymnasium tätig. Der Vorstand beschloss diese Chance zu nutzen und übertrug Neidlinger die künstlerische Leitung des PHC. Neidlinger war auch bereit, die bereits begonnene Probenarbeit an R. Schumanns Szenen aus Goethe's Faust fortzuführen und zur Aufführung zu bringen. Mit Hermann Prey als Zugpferd und weiteren Solisten des Opernhauses wurde das Werk zu einem beachteten Erfolg für Soli, Chor und Orchester.

Dabei war die Generalprobe kein Durchlauf, sondern hatte mehr den Charakter einer Arbeitsprobe, bei der Neidlinger, der das ganze Werk dann auswendig dirigierte, nicht davor scheute, die Geigen pultweise 16.-tel spielen zu lassen. Das sollte G. Rilling heute einmal wagen!!

Im Jahre 1978 folgte dann im Frühjahr die Krönungsmesse und die Vesperae solennes von Mozart, was dem Chor eine volle Meistersingerhalle, bei der sogar die Treppen zum Rang als Sitze erhalten mussten, bescherte.

Danach gingen die Proben für das Requiem von G. Verdi im November weiter. Mitten unter den Proben, ca. 6 Wochen vor der Aufführung vom 12.11., legte Neidlinger ohne jede Vorankündigung den Taktstock nieder und verließ in der Probenpause grußlos den Proberaum. Dies wurde in der Presse als Eklat beim Nürnberger Kulturverein betitelt.

Als Grund gab er damals an, beim PHC keine Weiterentwicklung zu sehen. Er könne dort seine Vorstellungen nicht realisieren, eine Meinung, die er vorher nie geäußert hatte. Dies war eine schicksalhafte Fügung, sowohl für den Chor als auch für Gerhard Rilling, der sich spontan bereit erklärte hatte, das Dirigat zu übernehmen, zumal er das Werk ohnehin mit der Singgemeinschaft einstudiert hatte.

Als Solisten standen ihm Kräfte der Deutschen Oper Berlin, nämlich Brenda Jackson (S) und Viktor van Halem (B), die Nürnberger Altistin Ingeborg Russ und der international bekannte Tenor James Wagner (Mailänder Scala, MET etc.) zur Verfügung. James Wagner sang sogar einmal als „Ersatz“ für Pavarotti in der Olympiahalle in München.

W. Bronnenmeyer (NN) fand die Leistung des Dirigenten G. Rilling beachtlich, welche Klangdifferenzierungen ihm mit dem Chor trotz der kurzen Zeit gelungen seien. Als Erfolg für G. Rilling habe die Aufführung bewiesen, dass von einem fusionierten Chor unter seiner Leitung allerhand zu erwarten sei.

8. Die Zeit des künstlerischen Leiters Gerhard Rilling

Zur Vita von Gerhard Rilling



1941 in Augsburg geboren, studierte Gerhard Rilling nach dem Abitur am Konservatorium in München Dirigieren bei Fritz Rieger und Klavier bei Magda Rusy, weiterhin Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in München, u.a. Orgel bei den Professoren Högner und Lehnrdorfer. Seine Studien ergänzte er durch Dirigierkurse bei Prof. Helmuth Rilling, dem Leiter der Bachakademie in Stuttgart.

Während seiner Tätigkeit als Organist an der Nürnberger Dreieinigkeitskirche übernahm er 1971 die Nürnberger Singgemeinschaft und trat mit a-capella-Konzerten und Oratorien an die Öffentlichkeit. Von 1973 bis 2006 war Gerhard Rilling Kantor an der St. Matthäus-Kirche in Erlangen. Im Oktober 1978 übernahm er die Position des künstlerischen Leiters des Philharmonischen Chors.

Im Jahr 1982 wurde Rilling zum Kirchenmusikdirektor ernannt. 1997 wurde KMD Gerhard Rilling der kulturelle Ehrenbrief der Stadt Erlangen verliehen. Im Juli 2006 erhielt er den seit 10 Jahren erstmals wieder vergebenen Kulturpreis der Stadt Erlangen für sein künstlerisches Gesamtwerk. Als Organist brachte Gerhard Rilling,

gemeinsam mit Kollegen, das gesamte Orgelwerk von J.S. Bach und Oliver Messiaen zur Aufführung.

Mit dem Philharmonischen Chor und mit der Kantorei St. Matthäus brachte Gerhard Rilling in rund 180 Konzerten seither sowohl den größten Teil der bekannten Oratorienliteratur zu Gehör als auch Werke zeitgenössischer Komponisten. Auf verschiedenen Konzertreisen mit seinen Chören nach Schweden, Frankreich, Belgien, Italien, Tschechien und Irland arbeitete Gerhard Rilling mit verschiedenen Orchestern und Solisten der Gastländer zusammen. Bei seinen Konzerten in Nürnberg und Erlangen kooperiert Gerhard Rilling regelmäßig mit den Nürnberger Symphonikern, dem Pilsner Rundfunkorchester und Mitgliedern der Nürnberger Philharmoniker, des Bayerischen Staatsorchesters und der Symphoniker aus München.

Mit beiden Chören wirkte Rilling in den letzten Jahren auch für ein breiteres Auditorium bei verschiedenen Open-air-Konzerten in der Region (z.B. Klassik am See, bei Erlangen; Klassik Open Air Nürnberg), bei wiederholten Kooperationen des Philharmonischen Chors mit dem Royal Philharmonic Orchestra, London in der Nürnberg-Arena und bei renommierten Klassikveranstaltungen wie den Thurn und Taxis Schlossfestspielen in Regensburg oder den Mannheimer Schlossfestspielen.

Nach dem großen Erfolg des Verdi-Requiems und des darauf folgenden Frühjahrskonzertes beschloss der PHC, Gerhard Rilling als Dirigenten fest zu verpflichten. Seiner früheren Tätigkeit an der Dreieinigkeitskirche haben wir es im Übrigen zu verdanken, dass der Chor seit 1981 im Gemeindesaal proben kann.

Die Vorstandschaften des PHC und der Nürnberger Singgemeinschaft kamen überein, in Zukunft unter G. Rillings Leitung auch weiterhin gemeinsam aufzutreten. Es wurde allerdings von einer Fusion abgesehen. Von der Singgemeinschaft waren etwa 40 Mitglieder bereit, dem PHC beizutreten. Dieser Tatsache wurde dadurch Rechnung getragen, dass der Name der Singgemeinschaft in den neuen Namen des PHC mit aufgenommen wurde. Außerdem wurde vereinbart, dass die Vorstandschaft des Chores paritätisch mit Mitgliedern der Singgemeinschaft besetzt werden solle.

Der neue Name lautete ab diesem Zeitpunkt:

Philharmonischer-Chor-Nürnberg- Nürnberger -Singgemeinschaft im IKV e.V.

Der Vorschlag, den Chor als „Philharmonische Singgemeinschaft“ zu bezeichnen, fand keine Mehrheit; da es sich um eine Verwässerung des eingeführten und aussagekräftigen Begriffes, um den Max Loy gekämpft hatte, gehandelt hätte. Allerdings sollte die Wertschätzung, welche die Singgemeinschaft damals noch im Nürnberger Konzertleben hatte, weiter als Werbung für den Chor genützt werden. Die Presse empfand den Namen als Bandwurm und zu lang.

Ich glaubte jedoch an die normative Kraft des Faktischen und ging davon aus, dass sich in Zukunft der Name Philharmonischer Chor ohnehin durchsetzen werde, was auch geschah.

Der hervorragende Tenor und langjährige 1.Vorsitzende **Richard Stoeckel** übernahm in der Folgezeit das Amt des 3.Vorsitzenden, der Bass **Heinz Betz** stellte sich mehrere Jahre als Kassier zur Verfügung und verwaltete vorbildlich die Mitgliederliste. Beide sind leider inzwischen verstorben.

9. Herausragende Konzerte

Ich sehe davon ab, die Konzerte der folgenden Jahre im Einzelnen aufzuzählen, und möchte auf die Zusammenstellung der Werke, wie sie in den jeweiligen Programmheften enthalten ist, verweisen. Erwähnung müssen meiner Meinung nach jedoch folgende Konzerte finden:

Im Jahre **1983** wurde der PHC eingeladen, bei der Internationalen Gartenbauausstellung in München aufzutreten. Mit den Stars Bonita Glenn, Sopran, und Eugene Holmes,(B), sangen wir **Gershwin`s „Porgy and Bess.“**

Dirigent war kein geringerer als **Franz Allers**, der am Broadway zahlreiche Musicals und auch die Uraufführung von „**My Fair Lady**“ geleitet hatte. Er dirigierte u.a. an der MET sowie an der Londoner Oper Covent Garden und vielen deutschen Opernhäusern. Er leitete auch zahlreiche große Orchester der Welt wie die Berliner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker etc. Damals war er künstlerischer Leiter am Gärtner-Platz-Theater in München.

Von den Nürnberger Symphonikern wurden wir eingeladen, bei den Neujahrskonzerten der Nürnberger Symphoniker im Januar 1986 unter der Leitung von **GMD Prof. Klauspeter Seibel** mitzuwirken. Auf dem Programm stand die konzertante Aufführung von Verdis „**Nabucco**“ Als Solisten wirkten Spitzenkräfte der Hamburger Staatsoper mit. Erwähnt sei vor allem der Titelheld Franz Grundheber, der heute noch an der Wiener Staatsoper Wagnerpartien u.ä. singt, ferner Harald Stamm und Daphne Evangelatos.

Die 3. Aufführung am 7. Januar war für den PHC bestimmt und ausverkauft.

Es gab für alle Aufführungen riesigen Beifall für alle Mitwirkenden. Die Gage des Chores floss in die Mittel des Chorausfluges im Juli zur Aufführung von **AIDA** in der Arena von Verona. Auf der Rückfahrt entlang des Gardasees machten einige Mitfahrer erstmals Bekanntschaft mit diesem touristischen Kleinod.

10. Ausblick

Nach dem Ausscheiden oder Ableben der meisten Mitglieder der Singgemeinschaft kehrte der PHC nunmehr zu seinem alten Namen

Philharmonischer Chor Nürnberg im IKV e.V.

zurück.

Im Mai 2005 beschloss ich, nicht mehr für das Amt als 1. Vorsitzender zu kandidieren. Nach mehr als 30-jähriger Vorstandstätigkeit sollten jüngere Mitglieder mit neuen Ideen die Zukunft des Chores gestalten.

Seither wirken nun **Rainer Ostermeyer** als erster und **Ursula Meyberg-Ostermeyer**, welche die Nachfolge von **Dott. Cristiana Guadalupi-Seifert** antrat, als dritter Vorstand, sowie die übrigen Funktionsträger wie Stimmführer, Schatzmeister, Kassier, Beiräte, die ich nicht alle namentlich aufzählen möchte, verdienstvoll für das Weiterbestehen des Chores.

Unserem künstlerischen Leiter ist es zu verdanken, dass sich der Chor - entgegen der Voraussage eines Herrn Neidlinger - zu einem Referenzchor Nürnbergs, wie in einer Kritik zu lesen war, künstlerisch weiter entwickelt hat, dem inzwischen die Mitwirkung bei wichtigen Ereignissen angetragen worden ist. Dies kann im Einzelnen in den Programmheften unter der Rubrik „**Aus unserem Repertoire**“, nachgelesen werden.

Seinen bisherigen musikalischen Höhepunkt hat der Chor m.E. mit der Aufführung des „**War Requiem**“ von B. Britten am 17.10.2010 erreicht. Dies ist nicht zuletzt dem verdienstvollen Einsatz der Korrepetitoren Dr. R. Taubald und G. Teupke, den Stimmbildnerinnen, sowie dem gesamten Chor zu verdanken, der sich bis an die Grenzen des Zumutbaren in den Dienst des Werkes gestellt hat.

Die Leistung von G. Rilling, der alle Mitwirkenden, immerhin ca. 140 Chorsänger/innen (mit Gästen des befreundete KölnChor), 20 Buben der Domsingknaben Augsburg, volles Orchester mit Kammerorchester nebst riesigem Schlagwerk zu dirigieren hatte, war bewunderungswürdig und Garant für den großen Erfolg.

Abschließend möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass es unter dem Einsatz aller Kräfte gelungen ist, den Chor über den Tod seines Gründers und meines persönlichen Freundes Dr. Max Loy aufrecht zu erhalten und zu einem der führenden Konzertchöre Nürnbergs zu machen und damit auch die Erinnerung an ihn wach zu halten.

Dem aktuellen Vorstand soll es vorbehalten bleiben, die Chronik fortzuführen. Ich wünsche dem Chor, dass er kraftvoll und erfolgreich sein 50-jähriges Bestehen im Jahre 2016 begehen kann.